

Neue Masse - neue Ordnung : der Bauer in der Bildungsgemeinschaft

Autor(en): **Braumann, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **49 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Masse – Neue Ordnung

Der Bauer in der Bildungsgemeinschaft

Der Ruf nach einer neuen Ordnung unserer Lebensräume hatte sich zuerst in den Einzugsbereichen der grossen Städte erhoben. Zunächst wurde die Planung neuer Verkehrswege in Angriff genommen. Die alten Strassen konnten den unaufhörlich anschwellenden Verkehr nicht mehr bewältigen. Breiter, gerader, schneller mussten die neuen Anlagen für den Verkehr geplant und angelegt werden! Es ging vor allem um die kürzere Zeit, jeden angezielten Ort zu erreichen.

Die Vermessungen und Planwidmungen drängten jedoch bald auch auf eine neue Ordnung der gesamten Lebensflächen hin. Die neu zur Bewohnung durch die wachsenden Menschenheere gewidmeten Landschaften liessen nach wochenlangen Begehungen und Vermessungen allmählich einen neuen Wortbegriff entstehen – den Flächenwidmungsplan!

Die Baulust und das sich nun daraus entwickelnde Baufiebers griffen aber auch bald auf das Dorf über. Auf Grundstücken, die bisher weder durch Strassen, die ebenso niemals durch Wasser- noch durch Stromzuleitungen oder gar offene Kanäle aufgeschlossen waren, schossen fast über Nacht neue Bauten empor – Wohnhäuser, Pensionsbetriebe und gewerbliche Arbeitsstätten. Die anfangs nachsichtig und nachbarlich freundschaftlich gewährten Baubewilligungen durch die Gemeindebehörden rächten sich bald durch hohe Erschliessungskosten, die nun die gesamte Öffentlichkeit zu tragen hatte.

Noch grösserer Schaden entstand jedoch immer mehr durch ein zerstörtes und niemals mehr reparables Landschaftsbild!

«Wir müssen Ordnung machen, und das so rasch als möglich!», stöhnte der Bürgermeister, als es nun Vorwürfe zu regnen begann. «Früher, da ist das Dorf wie von selber gewachsen! Ein jeder hatte gespürt, was zu bauen erlaubt war und was nicht!»

Eine neue Berufsperson, der Bauplaner, sass nun auch bald dem Bürgermeister gegenüber und nickte klug und überlegen:

«Diese Zeit ist eben vorbei! Wir brauchen eine neue Bauordnung!»

Verdrossen schob der in seinem ehrlich geführten Amt grau gewordene Dorfvorsteher den Papierwust der Parzellierungspläne und Verbauungsaufrisse fort: «Die Leute haben heute keinen Blick mehr für das richtige Mass!»

«Sie müssen eben für eine neue Bauordnung erzogen werden!», gab ihm der Berater aus einer höheren Dienststelle zu bedenken...

Jeder neuen Zeit wachsen auch ihre neuen Probleme zu. Noch vor wenigen Jahrzehnten hatte fast jeder Bauer mit der Überbevölkerung seines Hofes zu kämpfen gehabt. Seine grosse Kinderzahl zwang ihn oft noch allzu früh, die weichenden Söhne und Töchter weit fort und unbeschützt gegen körperliche Überlastungen und seelische Gefahren in einen hart und karg entlohnten Dienst zu senden. Es war ein Glück, dass damals noch fast alle Arbeitsmaschinen fehlten. Es gab noch eine harte bäu-



erliche Lebensordnung, aber diese hielt stand.

Heute aber hat sich das Menschenproblem auf dem Dorf in sein Gegenteil verwandelt! Die neue Situation half die Mechanisierung der Landarbeit, früher für unvorstellbar gehalten, beschleunigen. Was früher unbekannt war: ein Dorf, das sich von seinen erwachsenen Menschen entleerte, die höchstens nur zum Schlafen zurückkehrten, ist innerhalb weniger Jahre zur Gewohnheit geworden. Die Zurückbleibenden müssen sich heute viel technisches Wissen aneignen, um alle Maschinen auch einsatzfähig zu halten, wie es früher kein Mechaniker brauchte.

Etwas wie eine neue Ordnung der Landmenschen im Bauen und Wohnen bahnte sich an, erzwungen, und darum nicht stets glücklich machend. Mancher Bauer, der mit wachem Sinn diese neue Lage durchdenkt, spürt entmutigt, wie sein freier, einst so schöpferischer Beruf zu einem blossen Dienstleistungserwerb abzusinken droht. –

Der Bürgermeister jeden Dorfes irgendwo im weiten Bauernland musste sich zuletzt gegen den Zerfall der Ordnung im Bauen mit einem hart erdachten Flächenwidmungsplan helfen. Müsste sich nicht auch gegen die innere Wandlung und Chaotisierung ein «geistiger» Flächenwidmungsplan über das einst so gut geordnete Bauernland legen lassen?

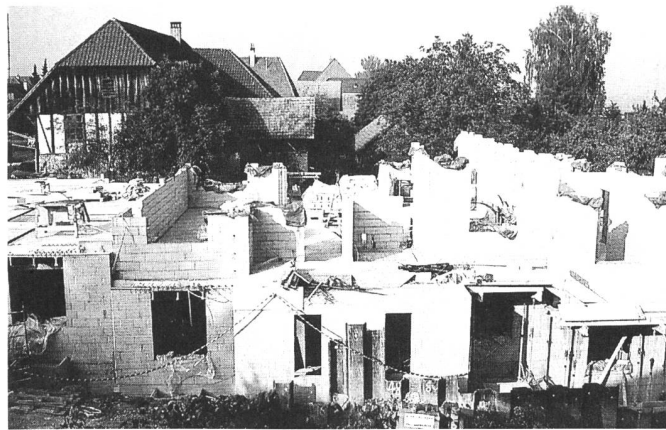
Als einst der Weltreisende Wilhelm Humboldt auf einer Reise in Südamerika eine drohende Überschwemmung des Orinoko fürchtete, trieb er seine eingeborenen Träger zu Gewaltmärschen an. Zwei Tage lang gehorchten sie, am dritten waren

sie nicht mehr zum Weitermarsch zu bewegen. «Unsere Seelen sind zurückgeblieben; wir müssen warten, bis sie unsere Körper wieder einholen!», sagte der indianische Anführer.

Wir stehen heute in der letzten Phase des Irrglaubens von der Lenkbarkeit aller Lebenserscheinungen. In einem atemberaubenden Wettlauf mit den technischen Erkenntnissen haben auch viele Menschen des Abendlandes ihre Seele hinter sich gelassen und warten auch heute oft nicht, bis sie ihren Körper «wieder einholt». Ein Arbeitstempo, das einst unvorstellbar gewesen wäre, müssen auch sie mit dem Leerlauf ihrer Seelen bezahlen! Im Innern der heutigen Menschheit breitet sich ein Leerraum aus, der durch keinen noch so hohen Lebensstandard mehr aufzufüllen ist.

Auch der bäuerliche Mensch, der eine alte, in den Naturablauf eingebettete Lebensordnung im Ansturm des industriellen Zeitalters verloren hat, bleibt davon nicht bewahrt. Es meldet sich unabweisbar auch bei ihm immer fordernder eine seelische Mangelkrankheit an. Sie zeigt sich dadurch an, dass wir immer weniger zu gewähren vermögen – Geduld, Einsicht, Ausdauer – und nur noch schätzen, was wir erringen. Doch kein Vorteildenen schützt vor dem Herzinfarkt und kein noch so scharfsinniges Rechnen vor Vereinsamung, Groll und Überdross.

Die menschliche Gesellschaft zielt heute auf eine einzige, vorgegebene Bildungsgemeinschaft hin. Wer sich von ihren Forderungen ausschliesst, wird abgeschrieben und verworfen. Die aus sich selber formende Bildung an altem, erprobtem Lebensgut reicht längst nicht mehr aus, seit



Wir brauchen eine neue Bauordnung:
...Stück um Stück verschwinden Erde und Himmel.

soviel Neues uns auch neue Verhaltensweisen aufzwingt.

Die bloss technische Bildung schreitet unaufhaltsam voran. Die allgemeine kulturelle Wissensbildung und die Fortbildung der seelischen Haltungen blieb weit hinter dem hohen Stand des Technischen zurück. Und dort, wo die Seele den Körper nicht mehr «einholt», wächst der innere Leerraum.

Der freie Bauer aber soll nicht absinken zum blossen «Dienstleistungsnehmer»! Er muss auch in der Zukunft einer der noch selbstverantwortlichen Berufe bleiben, kein Stiefkind im Randfeld der menschlichen Gesell-

schaft! Das aber behält er nur durch technische *und* geistige Bildung! Diese zusammen sind der «Flächenwidmungsplan» für die neue Ordnung der Zukunft! Aus diesem wächst ihm das richtige Mass seiner Haltung zu, das heute verlorenzugehen droht. Erst wer lernend und sich ernsthaft bildend die Entmutigung des Heute übersteht – wenn die Seele den Körper wieder «eingeholt» hat, tritt auch der Bauer als vollwertiges Glied der menschlichen Gemeinschaft selbstbewusst und frei in die neue Ordnung der Zukunft hinein...!

Franz Braumann

Stilles Reifen

Alles fügt sich und erfüllt sich, musst es nur erwarten können und dem Werden deines Glückes Jahr und Felder reichlich gönnen.

Bis du eines Tages jenen reifen Duft der Körner spürest und dich aufmachst und die Ernte in die tiefen Speicher führst.

Christian Morgenstern